Erst ich ein Stück, dann du

Patricia Schröder

Camillo, ein Hund macht Ferien

Erst ich ein Stück, dann du

Camillo, ein Hund macht Ferien

Patricia Schröder

Mit Illustrationen von Marina Rachner

cbj

cbj ist der Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House

Umwelthinweis:
Dieses Buch wurde auf chlorfrei gebleichtem
Papier gedruckt.

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

1. Auflage 2008
© 2008 cbj, München
Alle Rechte vorbehalten
Buchidee und Konzept: Patricia Schröder
Umschlagbild und Innenillustrationen: Marina Rachner
Umschlagkonzeption, Innenlayout und Satz: Anette Beckmann, Berlin
HF • Herstellung SH
Reproduktion: Lorenz & Zeller, Inning a.A.
Druck: TBB, Banska Bystrice
ISBN 978-3-570-13412-2
Printed in the Slovak Republic

www.cbj-verlag.de

Inhalt

Schreck im Morgengrauen 7

Eine missglückte Flucht 14

Fahrt ins Ungewisse 19

Ein Paradies auf Erden 28

Ein Riesenungeheuer 36

Land in Sicht 48

Vom Erdboden verschluckt 56

Gefährliche Felsen 61

Eine abenteuerliche Rettungsaktion 68

Schreck im Morgengrauen

Als ich an diesem Morgen die Augen aufschlage, bin ich total irritiert. Irgendwas ist anders. Zwar liege ich, so wie eigentlich immer, auf der kuscheligen kleinen Felldecke in meinem Körbchen unter der Treppe im Flur. Doch hinter der großen Wohnzimmerscheibe ist es noch ungewöhnlich dämmerig. Dafür ist es im Haus umso heller – und vor allem laut.
Aus der Küche gegenüber ertönt das Zischen und Brabbeln der Kaffeemaschine und hektisches Geschirrklappern.
„Hannes?“, höre ich Frauchens Stimme rufen. „Hannes, bist du schon auf?“

Ich spitze die Ohren.

„Warum soll Herrchen denn auf sein?“,

wuffe ich.

„Was ist hier überhaupt los?“

Ich gähne

und strecke mich.

Dann wackle ich mit dem Hintern

und springe mit einem Satz

aus dem Körbchen.

Schwanz wedelnd tapse ich in die Küche, um Frauchen zu begrüßen und nebenbei einen Blick auf meine Futternäpfe zu werfen. Doch – Huch! Oh, Schreck! – Sie sind verschwunden!

Ich bleibe wie angewurzelt stehen und starre auf das leere Stückchen Fußboden neben der Tür zum Vorratsraum.

„Herrgott, Camillo!“, sagt Frauchen ungeduldig. „Was willst du denn schon hier?“

Dasselbe könnte ich dich fragen, denke ich, tue es dann aber doch nicht, weil meine Leute mir sowieso fast nie zuhören.

Wahrscheinlich liegt es daran, dass Menschen nicht in der Lage sind, den kniffligen Gedankengängen eines Hundes zu folgen. Meiner Erfahrung nach verstehen sie einfache Zeichensprache immer noch am besten. Und so setze ich mich kurz entschlossen mitten auf die Stelle, an der eigentlich meine Näpfe stehen müssten, und blicke Frauchen treudoof mit schief geneigtem Kopf an. Normalerweise verfehlt das seine Wirkung nicht.

„Ist er nicht süß!“, ruft sie dann immer vor lauter Entzücken und klatscht sich auf die Oberschenkel. „Ja, was willst du denn, mein Dicker?“

Aber heute macht Frauchen das nicht.
„Sitz da nicht rum“, sagt sie ungeduldig.
„Geh wieder in dein Körbchen.“
„Ich habe Hunger“, belle ich
und versuche, abgemagert auszusehen.
Doch Frauchen schüttelt den Kopf.
„Es gibt jetzt nichts zu fressen“, sagt sie.
„Oh!“, wuffe ich.
„Du hast mich verstanden!“
Das ist ja eine echte Sensation!

Ich vergesse glatt meinen Hunger, erhebe mich und wedle freudig mit dem Schwanz. Praktischerweise staube ich nebenbei das unterste Brett des Küchenregals mitsamt allen darauf befindlichen Brattöpfen, Krügen und Kochbüchern ab. Leider dankt Frauchen es mir nicht.
„Herrgott noch mal!“, ruft sie wütend. „Jetzt geh endlich aus dem Weg.“

„Warum?“, jaule ich zerknirscht.

„Ich habe doch nichts verbrochen.“

„Es gibt nichts zu fressen“, sagt Frauchen.

„Kapierst du das nicht?“

„Nein“, fiepe ich.

Bisher habe ich doch jeden Morgen

etwas bekommen.

„Ich habe deine Näpfe schon eingepackt“, erklärt Frauchen mir. Sie beugt sich zu mir runter und krault mich hinter den Ohren. Ich schließe die Augen, lehne mich genüsslich gegen Frauchens Hand – und falle ins Leere.
„He, was soll das!“, belle ich erschrocken und paddle wie wild mit den Beinen, damit ich wieder auf die Pfoten komme.
Doch Frauchen hört mich nicht, weil sie bereits in den Flur hinausgetreten ist. „Hannes? Hannes, stehst du bitte auf!“, brüllt sie die Treppe hinauf.

„Lass Herrchen doch schlafen“, wuffe ich und stupse meine Nase gegen ihre Wade. „Pack lieber meine Näpfe wieder aus.“ –
Moment mal! Wieso sind die überhaupt eingepackt? Wollen Herrchen und Frauchen mich etwa loswerden?

Aber wieso?

Ich bin doch immer brav gewesen.

Womöglich ist ihnen das Geld ausgegangen, überlege ich. Und nun können sie sich das Futter für mich nicht mehr leisten.

„Dann werde ich eben hungern“, winsle ich.

Ich bedauere mich zwei Sekunden, dann flitze ich hinter Frauchen her in den Flur und stupse sie noch einmal gegen die Wade. „Hörst du?“, kläffe ich sie an. „Ich brauche nichts! Keine Bello-Rinderdosenmahlzeit mit köstlicher Soße, keine super saftigen Knackwürstchen, keine Leckerlis, nicht einmal ein Stück hart getrocknete Käserinde …“

Mmmh, mjam mjam!
Mir läuft das Wasser im Maul zusammen.
Es sammelt sich auf meiner Zunge
und tropft auf den Teppichboden.

„Himmel noch mal!“, schimpft Frauchen und deutet auf die Tür. „Kannst du diese feuchte Angelegenheit bitte draußen erledigen?“
Ich sehe sie entsetzt an.

„Raus!“, ruft Frauchen laut.
Oje, oje! Ich habe es verpatzt.
Jetzt ist sie erst recht sauer.
Bestimmt ist sie froh,
dass sie mich nun bald los ist.
Aber ich will nicht!
Ich muss mich verstecken!
Das ist meine einzige Chance.

Eine missglückte Flucht

Wie eine Rakete rase ich den Flur entlang, nehme die beiden Stufen vor der Haustür im Flug, lege dann allerdings eine wenig elegante Landung auf dem Plattenweg hin.
Hastig rapple ich mich wieder auf die Pfoten und gehe unter einer besonders dicht bewachsenen Stelle der Buchsbaumhecke in Deckung.
„He, was ist denn mit dir los?“, höre ich Joschi rufen. „Hat dich eine Wespe in den Hintern gestochen?“
Vorsichtig schiebe ich meine Schnauze unter der Hecke hervor und linse zum Hauseingang. Joschi und Jule, die beiden Kinder des Hauses und meine liebsten Spielkameraden, hocken nebeneinander auf den Stufen. Sie sehen ziemlich blass und müde aus.
Komisch, dass ich sie während meines Vorbeiflugs gar nicht bemerkt habe!
Jule presst sich ihren zotteligen Plüsch-Orang-Utan gegen die Brust und gähnt. „Camillo hat ’ne Meise“, sagt sie zu ihrem älteren Bruder. „Das weißt du doch.“
Was redet die denn für einen Blödsinn!
Meisen sitzen in Hecken, auf Bäumen oder kreisen lustig in der Luft herum. Jule hat wirklich keine Ahnung! Die einzigen Vögel, die man haben kann, sind Wellensittiche, Zierfinken oder Kanarienvögel. Und die hocken normalerweise in Käfigen.
Ich habe allerdings nicht vor, mir einen Vogel anzuschaffen.

Was ich jetzt brauche,
ist einen Plan.
Und zwar einen echten Hunderettungsplan.
Geräuschlos ziehe ich meine Schnauze
in die Hecke zurück.
Ich drehe mich um,
damit ich die Straße besser
überblicken kann.
Es ist nicht viel los.
Herr Wunderlich von gegenüber
geht mit Gloria Gassi.
Ein Stück weiter weg schlägt eine Autotür.
Und dann sehe ich ihn:
Herrchens roten Kombi!

Er parkt nur wenige Meter entfernt und seine Kofferraumklappe steht sperrangelweit offen. Ich sehe zu Gloria hinüber und schnuppere. Sie hat so wunderbares, puschelweiches weißes Fell und strömt einen betörenden Duft aus. Einen Augenblick lang bin ich total abgelenkt. Am liebsten würde ich sofort zu Gloria hinüberstürzen und ihr auf den Rücken springen, doch zum Glück hält mich mein glas-

klarer Verstand davon ab. Camillo, sage ich mir, reiß dich zusammen. Es gibt noch hunderttausend andere hübsche Hundedamen auf dieser Welt, mit denen du dich amüsieren kannst. – Später! Im Moment hast du wirklich andere Probleme.
Ich warte also, geduldig vor mich hinschmachtend, bis Gloria außer Geruchsweite ist, dann schieße ich tief geduckt unter der Hecke hervor und flitze auf den Kombi zu.

Mit einem Satz bin ich im Kofferraum.
Hektisch sehe ich mich um
und entdecke lauter unnützen Kram:
Koffer, Taschen, Decken,
Joschis Rucksack und Jules Spielekoffer.
Was mache ich nur?

Soll ich mich hinter den Spielekoffer quetschen oder doch lieber gleich im Proviantkorb Platz nehmen? Darin riecht es nämlich verführerisch nach diesen kleinen scharfen Salamiwürstchen, die ich schon immer mal kosten wollte.
Plötzlich ertönt Herrchens Stimme. „Los, Kinder, setzt euch ins Auto. Mama und ich sind gleich so weit. Wir holen nur noch die Koffer."
Ich höre, wie seine Schritte auf dem Pflaster immer näher kommen.

Mir bleibt keine Zeit zum Überlegen.
Ich muss mich entscheiden.
Sofort!
Kurz entschlossen hüpfe
ich in den Proviantkorb.
Doch der ist leider nach oben hin offen.
Mein halber Kopf guckt raus
und Herrchens Schritte sind schon
ganz nah.

Ich fackle nicht lange und setze alles auf eine Karte. Blitzschnell springe ich aus dem Korb und verschwinde hinter dem Spielekoffer. Dort mache ich es mir auf einem Haufen platter Schwimmreifen und Badematratzen so bequem wie irgend möglich.
Nur einen Sekundenbruchteil später schiebt sich Herrchens Schatten in den Kofferraum. Seine Schattenhaare berühren meine rechte Vorderpforte. Doch zum Glück sind Herrchens Schattenaugen blind.
Im nächsten Moment kommt Frauchens riesiger harter Koffer angeflogen und landet – KLONK! – direkt vor meiner Nase.
Erschrocken ziehe ich meinen Kopf zurück.
Gerade eben rechtzeitig, denn nun saust auch noch – KLATSCH! – eine Reisetasche heran. Darauf stapelt sich – RATSCH! – noch eine zweite. Und dann – BONK-TONK! – landen weitere Koffer auf der Ladefläche.
„Darüber legen wir die Wolldecken, die dicken Jacken und Jules Kuscheltiere!“, ruft Herrchen.
Aus dem Wageninneren klingen die aufgeregten Stimmen von Joschi und Jule zu mir herüber.
„Wo ist denn der Hund?“, erkundigt sich Frauchen. „Nicht dass wir ihn vergessen!“

„Der sitzt im Kofferraum!“, ruft Joschi.

„Hinter Jules Spielekoffer!“

Waaas?

Wenn ich mehr Platz hätte, würde ich jetzt glatt in Ohnmacht fallen. Spionage!, denke ich empört. Dieser kleine Furzer von einem Menschenjungen hat mich also beobachtet! Vor Wut schlägt mein Herz ganz laut. Ich blecke die Lippen. Na warte, Freundchen, komm du mir nur zwischen die Zähne!
Plötzlich macht es noch einmal KLONK! Das Schloss der Kofferraumklappe schnappt ein und dann ist es stockduster um mich herum.

Der Kombi schaukelt wie ein Paddelboot.

Dann brummt der Motor los

und der Wagen setzt sich in Bewegung.

Ich sitze in der Falle!

Fahrt ins Ungewisse

Ich bin heilfroh, dass sich kein Spiegel im Kofferraum befindet, sonst müsste ich mir womöglich noch selbst ins Gesicht sehen. Diesen Anblick würde ich nämlich auf keinen Fall ertragen. Dass sich so viel Dummheit in einem einzigen Hundegehirn zusammenballen kann – noch dazu in meinem –, habe ich nicht für möglich gehalten.
Warum bin ich bloß nicht unter der Hecke sitzen geblieben? Ich hätte mir auch einen Unterschlupf im Sandkasten buddeln oder ganz einfach weglaufen können! Alles wäre besser gewesen als sich ausgerechnet in Herrchens Auto zu verstecken. Wieso habe ich nicht gleich auf dem Beifahrersitz Platz genommen und gesagt: „Hallo, Frauchen, ich bin bereit zum irgendwo Loswerden."

Plötzlich ist mein Herz ganz schwer.
Was geschieht jetzt wohl mit mir?
Werden sie mich
in einem Tierheim abliefern?
Oder setzen sie mich einfach
irgendwo aus?
Wenn ich Glück habe,
bringen sie mich vielleicht
in eine andere Familie.
Oder zu einem älteren Ehepaar.

Das würde mir am besten gefallen. Ältere Leute sind immer sehr großzügig. Dort bekäme ich bestimmt doppelt so viel zu fressen wie bei Herrchen, Frauchen, Joschi und Jule. Und noch viiiiiel leckerere Würstchen. Und Kekse. Selbst gebackenen Kuchen und jeden Sonntag Bratenreste.
Oje! Ich hab vielleicht einen Hunger! Bratenreste duften nämlich wunderbar, selbst dann, wenn man sie sich nur vorstellt. Und deshalb ist meine Zunge schon wieder ganz feucht.

Es macht:

Tropf, tropf, tropf!

Mitten auf das Schwimmzeug.

Oje!

Frauchen wird mir den Hals umdrehen.

Ich muss hier raus!

Bloß wie?

Direkt vor mir steht der riesige Koffer

und versperrt mir den Weg.

Hastig scharre ich das Schwimmzeug hinter mir auf einen Haufen zusammen. Dann versuche ich, mich umzudrehen, was eigentlich so gut wie unmöglich ist, denn hinter dem Spielekoffer ist es wirklich sehr eng. Ich quetsche mir

gehörig die Nase ein, aber schließlich schaffe ich es. Jetzt drücke ich meinen Hintern mit aller Kraft gegen Frauchens großen Hartschalen-Koffer.

Doch der bewegt sich keinen Millimeter.

Ich schwitze Blut und Wasser.

Viel Wasser!

Und alles tropft auf den Filzboden.

Ich bin der Verzweiflung nah.

Hilfe!, denke ich und drücke und drücke ...

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE

Patricia Schröder

Erst ich ein Stück, dann du - Camillo, ein Hund macht Ferien
Band 5

Gebundenes Buch, Pappband, 80 Seiten, 15,5 x 21,0 cm
ISBN: 978-3-570-13412-2

cbj

Erscheinungstermin: August 2008

Das neuartige Buchkonzept schließt wie ein Puzzlestück die Lücke zwischen Vorlesebuch und Erstlesebuch.

Familienhund Camillo spürt es bis in die Schwanzspitze: Etwas höchst Verdächtiges geht vor sich. Sein Futternapf ist weggepackt und die Leckerli sind im Auto verstaut! Die Familie will ihn doch wohl nicht aussetzen? Aber nein! Sie verreist mit ihm in die Ferien ans Meer. Mächtig aufregend ist das! Nur leider versteht die Familie Camillo ständig falsch. Und für seinen mutigen Kampf gegen das Luftmatratzen-Krokodil wird er nur ausgelacht. Aber als Joschi und Jule in Seenot geraten, hat Camillos große Stunde geschlagen …

Gemeinsamlesen ist bewährte Familienpraxis:
Groß ist der Schritt vom Vorlesebuch zum Erstlesebuch, wenn man Leseanfänger ist und das Lesen noch anstrengend und mühsam ist. In vielen Familien heißt es darum heute: „Lass uns gemeinsam lesen. Erst ich ein Stück, dann du, wir wechseln uns ab.“

Die erste Buchreihe zum Gemeinsamlesen:
Extra für das gemeinsame Lesen konzipiert, sind die aufregenden Leseabenteuer der neuartigen Reihe „Erst ich ein Stück, dann du“ für Leseanfänger und erfahrene Leser. Damit wird erstmals in Deutschland ein Typ Buch angeboten, der wie ein Puzzlestück die Lücke zwischen dem klassischen Vorlesebuch und dem Erstlesebuch schließt.

Gemeinsamlesen ist aktive Leseförderung …
… darum empfiehlt die Stiftung Lesen die Reihe
„Erst ich ein Stück, dann du“, denn: die Interaktion mit dem erfahrenen Leser und der Wechsel von Selbstvorlesen und Vorgelesen bekommen, Anstrengung und Entspannung, ist für Leseanfänger ein wichtiges, motivierendes Moment auf dem Weg zum versierten, begeisterten Leser.

Das bietet jeder Band:
• Für den erfahrenen Vorleser: längere, komplexere Textpassagen
• Für den Leseanfänger: kurze, einfache Abschnitte in großer Fibelschrift großzügig farbig illustriert von bekannten Illustratoren